

## *Vorwort*

Als mir Hans-Peter Studer vorschlug, ein Buch über mich und meine Erfahrungen als Naturarzt zu schreiben, war ich zum einen erfreut. Zum anderen hegte ich aber auch Zweifel, ob es Erfolg haben wird, weil ich mich im jetzigen Umfeld der Medizin und insbesondere der pharmazeutischen Wissenschaft schon seit langem als einsamer Rufer in der Wüste fühle.

Dass ich heute noch lebe und bald 90 Jahre alt bin, verdanke ich fast ausschliesslich der Naturmedizin. Nur zweimal war ich auf schulmedizinische Arzneimittel angewiesen, weil damals keine entsprechenden Naturheilmittel zur Verfügung standen respektive im Moment nicht erhältlich waren. Beim einen Mal handelte es sich um ein Epilepsiemittel, von dem in diesem Buch die Rede sein wird. Im anderen Fall war es Penicillin anstelle von Kapuzinerkresse oder Bergbohnenkraut als pflanzliche Mittel, mit denen meine Entzündung ebenfalls hätte behandelt werden können. Anschliessend benötigte ich jedoch rund einen Monat, um die unerwünschten Nebenwirkungen des Antibiotikums auf meinen Organismus wieder auszugleichen.

Auch mir ist bewusst, dass in der etablierten Medizin in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte erzielt wurden, zum Beispiel was Operationstechniken, die Notfallmedizin inklusive Notfallmedikamente oder das gesamte Gebiet der Prothetik anbelangt. Dringend einer Neuorientierung bedarf jedoch die Pharmazie, genauso wie jene anderen Bereiche der Chemie, in denen naturfremde Moleküle synthetisiert und in grosser Zahl in die Umwelt freigesetzt werden.

Das menschliche Sein lässt sich nicht auf eine mechanistische Sichtweise der Abläufe im Körper reduzieren. Wir sind keine Roboter, die sich zufällig treffen, sich ins Bett legen und Kinder zeugen. Entsprechend problematisch ist es, wenn wir seitens der Medizin zu uniformen Maschinen gemacht werden, bei denen mit künstlich hergestellten Molekülen versucht wird, Krankheiten zu heilen respektive Symptome zu unterdrücken.

Es gibt keine überzeugenden Langzeitbeweise für die Heilkraft der pharmazeutischen Arzneimittel, aber eine Riesensmenge von diesbezüglichen Halb- und Unwahrheiten. Zudem existieren genügend Beweise in der medizinischen Literatur dafür, dass es kein einziges synthetisches Arzneimittel ohne schädliche Nebenwirkungen gibt.

Die echten Naturheilmittel – das heisst die in ihrer natürlichen Zusammensetzung belassenen – haben demgegenüber bei sachgemässer Anwendung ausnahmslos sehr nützliche, positive Begleit- und Nebenwirkungen, weil sie im menschlichen Körper zusätzlich zu ihrer Hauptwirkung auch andere wichtige Stoffwechselfvorgänge positiv beeinflussen.

Neu ist für die pharmazeutische Wissenschaft auch die Erkenntnis, dass natürliche Gifte aus der Pflanzen- und Tierwelt, rund 4000 an der Zahl, für die Wiedererlangung der Gesundheit wichtig sein können. Wir Naturheilpraktiker haben sie zusammen mit einigen Ärzten schon seit Tausenden von Jahren in verdünnter Form eingesetzt, wurden dafür aber oft verfolgt und bestraft. Nun jedoch sollen sie synthetisiert, das heisst künstlich

hergestellt werden, woraus eine neue Gefahr für die Gesundheit resultiert.

Anstatt künstliche Medikamente mit grossem anlagetechnischem Einsatz zu produzieren, wäre es weit sinnvoller, wenn Apothekern und qualifizierten Fachpersonen wieder erlaubt würde, natürliche Heilmittel lokal herzustellen, und wenn den Ärzten und Heilpraktikern ermöglicht würde, aus dem riesigen Schatz der Naturheilkunde individuelle Rezepturen wieder selber zusammenzustellen. Das würde – nebenbei gesagt – auch eine Vielzahl von neuen Arbeitsplätzen schaffen und für viele Patientinnen und Patienten einen grossen Segen bedeuten.

Meine eigenen schmerzlichen Erfahrungen mit der normalen, orthodoxen Medizin sowie die weltweite Entmenschlichung und Synthetisierung der Medizin haben mich zur Überzeugung gebracht, dass es Zeit ist, innezuhalten und nachzudenken. Dazu will ich in diesem Buch einen Anstoss geben. Ich hoffe, dass es Impulse für eine wieder naturgemässere Medizin und natürlich auch für eine entsprechende Lebensweise geben wird.

Zudem möchte ich mich bei all denen bedanken, die mir in den schwierigen Phasen meines Lebens geholfen haben, namentlich Dr. Schwander von den Zürich-Versicherungen und meiner Frau und meinen Kindern, die vieles ertragen und mitgetragen haben.

Ende Oktober 2015

Natale Ferronato